

flügelahm aufstießen, schickte er einen Boten mit einem Billett nach oben, worauf denn auch eine Dame erschien und ihn begrüßen wollte, so daß er einen neuen Entschluß auf seine möglichen Folgen zu prüfen nicht mehr in der Lage war, sondern der Dame unter den gegebenen Verhältnissen voll lärmender Überlegenheit entgegenkam, worauf die Dame ihrerseits wieder die Augen errötend niederschlug und verlegen wurde.

Und als das Gespräch über Kälte, Häuser, Cafés geschickt hinausgeglitten war, entstand ihm allmählich wieder der Freund. Wochen und Monate zuckten quälend auf, Dämmern gleicher Liebe und jene plumpe Faust, die einmal herbeigezogen, zugriff und zerriß. Und Böhme wußte auf einmal gar nichts damit anzufangen, daß der Freund wieder da war. Es ist wahr, es bedrückt ihn neuerdings, und er wäre gern geflohen. Es ist ja jetzt etwas ganz anderes, bat er zu sich und wollte sich verteidigen, er hat sich ja herausreißen lassen, und die Welt ist dazwischen getreten, hat er mit helfen können . . . . . aber als Paul schließlich an den Tisch trat, ihn umarmte und vor Freude rot war, wurden alle diese Zweifel ruckweise zurückgedrängt, und ehe Böhme noch eigentlich von sich etwas sagen konnte, erzählten die beiden fiebernd von der Zukunft eines Lebens, das sich jetzt vorbereitete und in das er mit eingeschlossen war, derart, daß er merkte, es hilft nicht viel, sich zu sträuben. Das Jahr schien wie ein schwerer Regentag vorübergehuscht, und Paul nahm seine Sehnsüchte, die auch in Böhme verwurzelt waren, mit Leidenschaft wieder auf. Blieb erhobenen Hauptes, mit freiem Blick, und tauschte mit der Dame manch leuchtendes Verstehen. Und alles, was noch gesprochen wurde, schien selbstverständlich. So daß, während sie willig den Launen Böhmes folgten, der von einem Café zum anderen hetzte und schließlich unbedingt in die Nähe einer Magnatenkapelle placiert sein wollte, da er glaubte, es nicht länger ertragen zu können, in die Worte ihn